

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Das die gesamte Redaktion verantwortl. ist: Wilhelm Korte, Halle a. S., Markt 11. Druck und Verlag von W. Korte in Halle a. S. Telefon Nr. 212.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshäfen des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshäfen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

* Aus dem Cadeskampfe Polens unter Rußland.

Halle, 4. November.

Wir haben unseren Lesern in der am 18. October letzten Nummer eine in dem neuesten Werke des bekannten Amerikaners Politisch und Historisch Charakteristisches auferes Material mitgeteilt. Dieses Werk führt den vollständigen Titel: „Der deutsche Kaiser und seine östlichen Nachbarn.“ Der größte Teil des Buchs ist nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet worden. Es ist hier aus dem interessantesten Inhalt des Buchs ein Kapitel bezüglich des Russen entnommen worden, das auf Rußland bezüglichen Nachrichten vom Jahre 1891 enthält. Aus demselben sind die wichtigsten Nachrichten über die Donau und unternehmenden Vorarbeiten. Eine geistreiche russische Dame, die viele Bücher geschrieben hat, um die Zergewandtheit des Russen und die Vortrefflichkeit seiner Regierung zu verurteilen, hatte mir häufig gesagt, wenn ich nur hingehen und selbst sehen wollte, so würde ich mich überzeugen, daß Rußland sehr falsch beurteilt werde. Daraus lag für mich ein weiterer Anreiz. Ich will nicht davon reden, daß ich an der Grenze von Bessarabien wie ein Verbrecher behandelt wurde; aber überdies war ich, als ich bei der Station eine Nummer des „Zeits“ kaufte, zu sehen, daß alle auf Rußland bezüglichen Nachrichten vom Jahre 1891 sehr waren. Angenehm ist der herabgesetzten Beziehungen zwischen beiden Ländern recht wunderbar!

Bei seinem ersten Anzuge durch Warschau begleitet von dem Verfasser ein polnischer Freund; ein großes Gefährde fällt ihm an, er betrachtet es und ist nahe daran, beständig zurück zu werden. „Mein Freund sagte mir nun, ich sei vor dem Gefährde für polnisch Verdächtige stillgehalten, das zur Zeit ganz wohl sei; es befinden sich darin 500 Personen, die alle daran warteten zu erfahren, ob sie genügend nach Sibirien verfrachtet oder nur einige Wochen der Monate festgehalten werden sollten.“

Ich erwiderte mir die Bemerkung: Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie drei polnische Gefangene folgen lassen, die Sie nur einmal verurteilt sind? Mein Freund antwortete mir: Ich habe ein solches Beispiel und antwortete: „Ich fand einmal im Verdacht, in meiner Donauzeit gegen Rußland lau zu sein und wurde dort eingekerkert auf vielleicht sechs Wochen oder bis die Zeit haben würde, um meine Sache zu unteruchen und anschließend zu machen, daß nichts gegen mich vorliege. Ich war wegen nichts in den Verurteilung angeklagt, nur festgenommen, weil vielleicht irgend Jemand mich als nicht vollkommen genug demütigt hatte; vielleicht hätte man gesehen, daß ich ein überaus Buch las, vielleicht gehört, daß ich einen polnischen Freund lobte — es gibt ein Dutzend anderer Gründe, die meine Festsetzung veranlassen haben können, aber ich werde nie erfahren, warum man mich einperre.“

„Unter mir war ein Zimmer, aus dem Tag für Tag Geheiß, Stöhnen, Flüche und herabredendes Schlingen ertönte. Zu

diesem Zimmer „verhörte“ man, wie sie es nennen, solche Opfer, die vielleicht andere kompromittieren konnten. Hier werden sie mit Säcken geprügelt, so lange, bis die menschliche Natur es nicht mehr aushalten kann und sie entweder das Bewußtsein verlieren, oder nachgeben. Das wird in kurzen Zwischenräumen wiederholt und besonders darauf ruht, qualvollen Schmerz zu erzeugen; und selten mißlingt es der Polizei, irgend eine Art Zeugnis herauszuzwängen; denn der menschliche Verstand wird nach einem gewissen Maße körperlichen Schmerzes schwach, und ein solcher Gefangener, der in hohen Wäldern hineingeworfen wird, ist, wie nachher Alles anfangen, was seinen Leiden ein Ende zu machen verdirbt. Erst vor wenigen Jahren verließ ein Freund von mir dies Gefängnis, in das er gefügt und fürwird gefügt hinein gelangt war, vollständig taub und geistig geschwächt.“

Wir kamen bei einem Trupp Skolaken vorbei, deren merkwürdiger Gesichtsausdruck meine Aufmerksamkeit erregte; er war ganz anders als nicht russisch und erinnerte mich an die kaukasische die ihm an den Armen oder den Bergleuten. Diese Leute gehörten der Kametreiben, die wir an der großen russischen Rußland begangen waren; es waren Mongolen, Tartaren, Männer von eskimo-artigen Aussehen, mit kleinen, nicht an einander gerichtet russischen Augen, hervorstechenden Wadenknöcheln, breiten, flachen Gesichtern, kleinen, eingebildeten Nasen, großen, schiefen Wäulern — eine Mischung von Chinesen, Lappe und Apachen-Indianer. „Sind viele dieser Wilden hier?“ fragte ich.

„Ja, Sie können diesen Verdriss zwischen Preußen und Oesterreich nicht entlang wandern, ohne alle paar Meilen über einen Skolakenposten zu stolpern. Jeder Pole, der unter die Waffen treten will, wird in die entlegenen Winkel des Reiches gebracht, nach Sibirien, nach dem Kaukasus, überall hin, wo er von seinem eigenen Volke weit entfernt ist. An ihre Stelle treten die russischen Soldaten, die ein Auge für wünschenswert, Truppen, die in den entferntesten und unbesitzbarsten Theilen des Reiches ausgehoben worden sind.“

Die Namen der Männer, die mir Informationen gegeben haben, kann ich nicht verraten, ich wage es nicht einmal, anders als auf indirektem Wege mit ihnen zu korrespondieren. Dabei gehören sie nicht zu den gewöhnlichst häufig vorkommenden und respektvollsten Elementen der Gesellschaft, sondern es sind aristokratische Männer mit angebundenen Grundbesitz, vorwiegend Geschäftsleute, einflußreiche Leute; oder sie alle werden beim ersten Anzeichen eines Krieges mit Hunderten von anderen Patrioten inhaftiert, und ihnen wird jeder polnische Bauer folgen, der noch eine Art oder eine Engelage schlingen kann. Das ist die Folge eines Systems, das Alles und Jeden verfolgt, der nicht orthodox rußisch ist. Der Sohn eines meiner Freunde wurde aus einer höheren Schule entlassen, weil er in der Festung polnisch, seine Mutterpredigt, gesprochen hatte. Das kam einer Bekanntschaft gleich, weil keine andere Schule in Warschau ihn aufnehmen wollte.

„Sieber haben Anzeichen in Warschau auf mich aufmerksam einen russischen Angehörigen haben, wenn er nicht vollständig verurteilt werden will. Einer meiner Freunde wurde am dem Betron einer Gefangenensituation glücklich befreit, weil er einen deutschen Fremden auf demselben Lebewohl sagte. Natürlich ist die Geschichte eines polnischen Gemeinwesens, der einen russischen Beamten, weil er seine Frau insuliert hatte, obgleich und dafür nicht nur mit Verachtung nach Sibirien, sondern mit Entziehung seines Vermögens bedroht wurde; nur durch enorme Beziehungen entging er beiden Strafen.“

Das teuflische Postament der russischen Verfolgung liegt in der Thatfache, daß sie nicht nach irgend einem Gesetze oder auch nur nach Gesetzen des Jares inwendig wird, sondern einfach ein Ansehen der nie geänderten Willkür der lokalen Beamten ist. Jedem Angehörigen kann eine russische Polizeibeamte bei irgend Jemand einbringen, ihm sagen, daß er in irgend etwas verstoßen habe und ihn vor ein Gericht schleppe, wenn er nicht vorsieht, eine Strafe oder Verdrängungsumme zu bezahlen. Letzteres geschieht natürlich, wenn selbst, wenn der Betroffene sich vollkommen unschuldig weiß, so hat er doch keine Lust, sechs Wochen im Kerker zu sitzen, während seine Angelegenheit unterirdisch wird.

Wünscht Jemand, an seinem Hause irgend eine Verbesserung anzubringen, eine neue Mühle zu erbauen, irgend etwas von dem Hundert Dingen zu thun, die den Fortschritt ausmachen, so kann er gewiß sein, daß ihn Schweregelegenheit entgegenschickt werden, nur zu dem Zweck, um Schmutzgeber heranzuführen, und es danach kaum erlauben zu werden, daß eine bezerrig administrative Bequemheit ein Wort wirklichlich tadelt und jeden Fortschritt christlichem Handeln und thätigster Gemeinwohlpolitik vermindert.

Es hat sich seit 1863 Zeiten gegeben, wo die Polen in ihren Ansichten geteilt waren und viele von ihnen hofften, daß die Abänderung an ein so ungeheures Reich wie Rußland ihnen zum Erfolg für den politischen Bankrott materieller Gelehrten bringen würde. Warschau lag hervorragend günstig, um als Stapelplatz zwischen dem Osten und Westen zu dienen, und die Warschauer Kaufleute waren darauf eingerichtet, diese günstige Lage auszunutzen. Aber die Regierung wollte sich, dieser Stimmung durch alle erdenklichen polizeilichen Einrichtungen, die den politischen Handel erschweren konnten, ein Geis zu machen. Was als eine für das ganze Reich geltende Maßregel gefaßt wurde, um die polnische Grenze gegen deutsche und österreichische Waaren abzurufen, war freilich schlimm genug, aber es traf auch ganz Rußland. Heute genügt kostet es jedoch zweimal so viel, einen Warenbesitzer von Polen nach Rußland als in ungeheurer Richtung zu befördern. Die Eisenbahngesellschaften sind darauf geschmitten, das Polen zum Verdrang von russischer Güter gewonnen und es den Polen unendlich gemacht wird, diese Güter gegen ihre eigenen Gegenstände einzutauschen und so zu bezahlen.

Die polnischen Bauern, die nicht der orthodox-russischen Kirche angehören, werden auf alle Weise gezwungen; aber je mehr sie verfolgt werden, desto hartnäckiger verhalten sie sich in ihren Kampf gegen den Jaren. Die polnischen Grundbesitzer und Aristokraten unterliegen zahllosen verdrängenden Verfügungen; sie können ein Stück Land nicht an ihre eigenen Leute verkaufen, sondern nur an einen Russen verkaufen. Ein Stück Grundbesitz, so folgt dann, daß von den Kindern des Verstorbenen keine das Land des Vaters zurückkaufen kann. Wänselst er jemand zum Verdrang irgend einer Maschine ausstellen, so findet er dies erlaubt, wenn er nicht so viele Waare bezahlt, daß sein Unternehmen finanziell unzulässig wird.

Ein gebildeter Pole kann in seinem eigenen Lande in einer Landstadt, die von der Genuß der Regierung direkt oder indirekt abhängt, Anstellung finden; er hat als Ingenieur, als Arzt, als Advokat, besonders aber als Bewerber um eine Stelle im Militärdienst oder in öffentlichen Ämtern, wenn er sich nicht zur griechischen Katholik bekehren und seine Nationalität abschreiben will. Pol-

Meine offizielle Frau.

Von Richard Savage. Deutsch von W. Walter.

(Fortsetzung.) (Schwarz verbot.)

„Sie sagte das mit so heftiger Berührung und ich dabei so reizend aus, daß ich nichts weniger als brüderliche Gefühle empfand. Leiber kopfte es in diesem Augenblicke auf unsere Kompetenzen; der Oberst trat wieder ein. „Sie scheinen ja recht zernügt zu sein!“ bemerkte er, sich setzend. „Darf man daran theilnehmen?“ Und sofort begann er meiner schönen Gefährtin allerlei Schmeicheleien zu sagen. „Ich ärgerte das gewaltig und in einer Annäherung von Zügelhaftigkeit redete ich mir ein, ich sei es meinen Freunde die Gänze schuldig, sein Weib vor den Verführungsgründen des galanten Russen zu bewahren. Mit der Singabe und Aufmerksamkeits eines jungen Ehegatten beschäftigte ich mich nun unangenehm mit meiner Schmeicheleien, ohne auf die unzufriedene Miene des Obersten zu achten, der meine Rechte nachzubringen versprach.“

Als wir die Station strom erreichten, wofelst ein kurzer Aufenthalt stattfand, lud Petroff mich ein, als seine Güter mit ihm zu Nacht zu essen. Er bot Helene den Arm und ich folgte langsam, dabei die Bemerkung machend, welches Aufsehen Mrs. Gaines Schönheit unter den Mitreisenden erregte. Wir installierten uns an einem Tisch des Restaurationssaales, Petroff bestellte ein unfaßliches Maßl mit Champagner, dem er eifrig zusprach und der ihn in die beste Laune versetzte.

„Glückliche Reise, meine Fremde!“ trant er uns am Schluß zu, „und auf Wiedersehen! Ich hoffe bestimmt, Sie bald in Petersburg zu treffen.“

Übermals drachten mich seine Worte in die größte Verlegenheit, denn die Höflichkeit verbot mir, ihm noch länger meine Adresse vorzutragen. Das würde er aber sagen, wenn er mich in der russischen Hauptstadt aufsuchte und meine

religöse Gefährtin, den alleinigen Anziehungspunkt für ihn, nicht mehr bei mir fand?

Helene's Schlagfertigkeit rettete mich aus dieses Mal. „Wir werden uns freuen, Sie im Hotel de l'Europe begrüßen zu können“, sagte sie mit gewinnendem Lächeln. „Werden Sie unseren Namen auch behalten? Herr und Frau Arthur Lenox! Schreiben Sie ihn lieber auf, Sie werden uns ohnehin schnell vergessen!“

„Ich Sie vergessen, Madame?“ rief der Offizier mit herodent Bild. „Dann kennen Sie nicht das Herz eines Russen!“

„So, meinen Sie?“ — Ihre dunklen Augen flammten jäh auf und ein seltsam harter Zug legte sich um ihren Mund. Gleich darauf aber trat ihr Gesicht wieder den früheren kindlichen Ausdruck, als sie, festst das stierliche Köpfchen bewegend, erwiderte: „Ahn, Sie werden mich in Petersburg das russische Herz lernen kennen, nicht wahr?“

„Sobald ich ankomme, werde ich Ihnen meinen Besuch abfrachten!“ verhierte Petroff. Dann warf er seinen Mantel über den Arm, ergriff seinen Säbel und drückte einen feingezogenen Kuss auf Helene's Hand. Da das Zeichen zum Gehen ertönte, so begleitete er uns an den Waggon. Ein eiliges Abschiednehmen und der Zug setzte sich in Bewegung, während der verlorne Russen uns nachrief: „Hotel de l'Europe, — ich werde es nicht vergessen!“

„Gaha, wie er sich irrt!“ lachte ich, nicht zu Helene wendend. „Ich setze ja bei meinem Verwandten Konstantin Beletsky, am englischen Quai ab.“

„Sie sind mit dem Weletsky's verwandt?“ fragte sie nachdenklich.

„Ja, durch Heirat.“

„Das kommt mir von Augen sein!“ murmelte sie vor sich hin und dann sagte sie laut hinzu: „Würden Sie mir nicht Einiges von sich und Ihrer Familie erzählen? Ich

interessire mich sehr für Sie und Did wird sich gewiß freuen, etwas von Ihnen zu hören.“

„Ja!“ entgegnete ich, „Ihre Lebensgeschichte ist sicherlich viel interessanter.“

„Weilich!“ sagte sie mit einem leisen Seufzer. „Aber erst erzählen Sie! Wir haben Zeit genug. Bitte!“ — Ich konnte ihrem Schmeicheln nicht widerstehen, erzählte ihr, was sie wissen wollte, und erklärte ihr zum Schluß mein Verhältnis zu dem Weletsky's. Als ich dann aber Ausführliches über die Familie Gaines zu hören verlangte, gab sie mir zu meinem Entsetzen eine ausweichende Antwort. „Ich weiß nur wenig von ihr“, murmelte sie, „Did und ich waren so lange von Europa abwesend.“

„Bon Die's Schwäger werden Sie doch etwas wissen; sie geht in West Point für eine Schöneheit.“

„Ja, — sie ist seit Jahren verheiratet und lebt in Mexiko.“

„Wie heißt ihr Mann?“

„Ich glaube — Smith.“ Und hastig das Thema wechselnd, fuhr sie fort: „Wissen Sie, daß Did oft von Ihnen gesprochen hat. „Wein guter, alter Arthur“, nannte er Sie stets, dabei seinen schwarzen Schmirrbart freilehend.“

„Seinen Ich in a 1 3 2 n Bart?“ fragte ich erlankt. „Wie sonderbar, in West Point nur er blond.“

„Ganz recht! Aber Did ist in der letzten Zeit etwas grau geworden und färbt sich besahel. Sie freilich haben das nicht nötig“, sagte sie lachend hinzu, mit ihrer weichen Hand über meinen Bart fahrend, „der Ihrige ist noch dunkel genug.“

Je länger wir so zusammenfaßen, desto bezaubernder fand ich sie; ja in dem gedämpften Licht, das die Lampe über sie ausstrahlte, erschien sie mir schöner denn je zuvor. „Was für ein Glück hat Did gehabt, Sie zu gewinnen!“ rief ich aus. „Ich möchte gern wissen, wie Sie sitzen, ehe Sie ihn die Erde zum Himmel machen.“ —

Größte Auswahl am Platze.
Garnirte Damen- u. Kinderhüte

von 1 Mark 50 Pfg. bis 30 Mark.

Capothüte und Tocques, elegant garnirt, von 2 Mark an.

Max Lichtenstein,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße Nr. 64.



Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Putzmacherinnen.



Feine
Aufb. Regulator
 mit Schlagwerk 14 Tage
 gehend, von 18 Mk. an
 bis 70 Mk.
Goldene
Damen-Remontoir
 v. 24 Mk. an bis 120 Mk.
Silberne
Herren-Remontoir
 von 18-60 Mk.
Wiederum 3,50 an.
 Sehr gute Waare.
 Für gutes Geben leiste
 2 Jahre Garantie.
 Die Uhren sind im
 meistein Schaufenster
 mit Preisen ausgestellt.

H. Schindler,

Uhrmacher,

St. Ulrichstraße 33.

Reparaturen werden billigst ausgef.

Einem Hofen ununterbre-

Silzhüte

hat im Ganzen oder im Einzelnen abzugeben

Chr. Voigt,

Schmeerstraße 33/34.

Schutz gegen Uebervorteilung!

Da die endgültige Räumung des Lokals

Grosse Ulrichstrasse 43

bevorsteht, sind die Preise des noch großen

Schuhwaarenlagers

bedeutend reducirt worden. Die Preise sind von der Fabrik aus auf jeder Sohle in deutlichen Zahlen vermerkt, eine Uebervorteilung daher gänzlich ausgeschlossen.

Es kommen noch zum Verkauf:

Ein großer Posten Reitpantoffeln v. 0.25 an.	Ein großer Posten Anabenstiefel v. 2.50 an.
" " " Kinderschuhe v. 0.40 "	" " " Hausschuhe " 1.00 "
" " " Ballschuhe v. 2.80 "	" " " Kinderknopfstiefel " 1.30 "
" " " Damen-Zugstiefel v. 2.90 "	" " " Lederpantoffeln " 1.50 "
" " " Gummi-Schuhe v. 2.80 "	" " " Anabenknopfstiefel v. 3.00 "
" " " Herrenstiefel v. 3.90 "	" " " Kindertuchknopfstiefel v. 2.10 "

Reitstiefel, Wasserstiefel, Filzschuhe und -Pantoffeln, China-Pantoffeln, Herren-Zug- und Halbschuhe etc. etc.

sind noch in großen Vorräthen vorhanden.

Im Anfrage der mech. Schuhfabrik mit Dampftrieb

von Conrad Tack & Co. in Burg b. Magdeburg.

Der Verwalter.

Sicheres Frostmittel

gegen erfrorenen und rothe Hände etc. empfiehlt

Georg Zeising.

Aechter

Brandt-Kaffee,

anerkannt bester

Kaffeersatz,

in fast allen

Kolonialwaaren-Handlungen.

Feinstes Speiseöl,

Provenceöl - vierge -

Himbeer-Saft,

beides in Flaschen und ausserwegen zu haben

Adler-Apothek,

Geißestraße 17.

Einem Handfederwagen

bermietet gegen Entschädigung zum

Selbsttransport Bürgstraße 9.

Neu eingetroffen!

Damenmäntel, Jackets, Capes, Röder,
Seidene Plüsch-Jackets mit seidnem Futter, extra lang,
Kindermäntel, Jackets und Jacken
 für jedes Alter passend.

Sämtliche Piécen zeichnen sich durch sehr gut verarbeitete Stoffe, sowie tadellosen Sitz ganz besonders aus.

Kleiderstoffe, hochelegante **Neuheiten,** bedeutend unter Preis.

Tricot-Tailen, Flanell-Blousen, Schulter-Kragen,

fertige Unterröcke, Schürzen, Normal-Hemden und Hosen,

Lamas, Flanelle, Damentuche, — Capotten für Damen und Kinder,

Strickwolle, Strümpfe

empfehlen wir in grossen Sortimenten zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

G. A. Henze Nachf.

(Inh.: Doebel & Meisel)

22 Schülershof 22,
am Markt.

HALLE a. S.

22 Schülershof 22,
am Markt.

Parterre, I. und II. Etage.